

2019 - Schule in Kenia

Elend in den Slums

Kenia ist reich an Kindern und doch haben viele von ihnen niemals die Chance, eine Schule zu besuchen. Gerade in Slumgebieten rund um die Hauptstadt Nairobi ist die Not groß. Solange die Kinder keine Bildung erhalten, wird ihr Weg dem ihrer Eltern ähneln: Zahlreiche Mädchen werden früh schwanger, die HIV-Ansteckungsgefahr ist groß, Arbeit werden sie kaum finden.

Die Letzten werden die Ersten sein



Unsere Projektpartner vom CVJM Kappishäusern pflegen seit vielen Jahren eine Freundschaft mit der Gemeinde „**Church on the Rock**“, die am Rande des **Slumgebiets Githurai in Nairobi** arbeitet. Wer das Schulgeld aufbringen kann, schickt seine Kinder in die einzige staatliche Schule in Githurai, die hoffnungslos überfüllt ist. Mit 70 Kindern pro Klasse kann nur sehr eingeschränkt Wissen vermittelt werden; individuelle Förderung ist

unmöglich. Keinerlei Chance hatten bisher Kinder aus armen Familien. Doch nun gibt es Hoffnung: „Church on the Rock“ hat **2017 eine Primarschule** eröffnet. Die heiß begehrten Plätze werden gerade an die ärmsten Kinder vergeben. Sie, die bisher „die Letzten“ in der Gesellschaft waren, erhalten nun Unterricht in kleinen Klassen und haben dadurch die Chance, beim Schulabschluss zu den „Ersten“ zu gehören.

Wir bauen die Schule aus!



9 Klassenräume hat die Schule bisher, allerdings keine weiteren Räume. So wird das Essen für die Kinder bei jedem Wetter im Freien gekocht. Mit Unterstützung von HiP soll nun das Nachbargrundstück erworben und darauf ein Mehrzweckgebäude errichtet werden: mit Küche, Lehrerzimmer und Lern- und Hausaufgabenraum. Sogar eine Bibliothek zum vertiefenden Lernen und Lesen ist geplant. Eine Schulbildung ist die **Voraussetzung, um aus der Armut herauszukommen**, Arbeit zu finden und später eine eigene Familie zu ernähren. Wer weiß, ob Kinder aus der Schule „on the Rock“ später als Handwerker, Lehrer, Krankenschwestern und -pfleger, Ärzte, Rechtsanwälte, Minister oder gar als Präsident zum Wohle des Landes und seiner Menschen tätig sein

werden. Wir wissen nicht, welche Ernte eines Tages aufgehen wird – aber wir haben den Samen in der Hand.